

0340

GEDENKET AN DES LOTS WEIB

Predigt
Engel Karl Schrey
Siegen, 1957

Lukas 17,32

„Gedenket an des Lots Weib!“

GEDENKET AN DES LOTS WEIB

PREDIGT

ENGEL KARL SCHREY
SIEGEN, 1957

Lasst uns heute anhand dieser Warnung — aus Jesu Mund — den Ernst unserer Zeit erkennen, um auch *unser* Heil zu erringen mit Furcht und Zittern. Obschon getauft, tragen wir noch alle das Kleid des alten Adam an uns, daher sind wir auch noch all den Anfechtungen ausgesetzt, wie alle Menschen, und alles um uns her sucht uns das Heil streitig zu machen und uns vom Weg des Heils abzubringen. Es gilt also: Kampf nach innen und außen zu führen, denn niemand wird siegen, er kämpfe denn recht. — Doch in unserem Sinne: nicht mit fleischlichen Waffen, sondern mit den Waffen des Geistes und der Kraft — in der Gemeinschaft unseres himmlischen HERRN.

Also, horchen wir mit geöffneten Ohren auf die Stimme des guten Hirten in dem geschriebenen Wort, wodurch Er zu uns redet als mit Freunden und Brüdern — und achten wir darauf, um wirklich Nutzen daraus zu ziehen, damit es uns nicht richtet am jüngsten Tage.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Eben als solche, die Ohren haben und auch wirklich hören — und Augen, die da sehen — und Herzen, die verstehen, was des HErrn Mund sagt; wie solche, die dann auch willig sind, dementsprechend zu handeln. Mithin: nicht wie ein Fels, in den der steile Lauf des Wassers bestenfalls eine kleine Furche zieht — und dennoch aber auch eine Furche, die in Ewigkeit Zeuge sein wird, dass er dem Segen nahe gewesen ist.

Es ist uns allen doch wohl bekannt, dass es eine besonders bewegte Zeit ist, in der wir stehen. Himmel und Erde sind in Bewegung — in Umwandlung begriffen. Hinzu ist uns bekannt, dass dies alles nicht geschieht ohne Gottes Willen, zu aller Menschen Heil; — auch selbst, was der HErr Besonderes tut in der Stadt, das offenbart Er Seinen Knechten. Und deshalb müssen uns die Bewegungen dieser Zeit auch besonders wichtig sein — denn es gilt ja *unsere Erlösung, unsere Heimholung ins himmlische Erbe*, somit sind auch unsere Augen geöffnet durch Gottes Gnade, um genügend Weisheit zu haben und Vergleiche anzustellen — in dieser Zeit, in welcher sich die Taten, in den Tagen Lots und Noahs geschehen — wenn auch nicht buchstäblich, sondern geistlich zu verstehen sind —, sich in viel größerem Maßstab wiederholen. Es gilt nicht eine Unterscheidung von nur Gut und Böse, sondern zu einer Heiligkeit und Festigkeit,

zu einem gottseligen Wandel zu kommen und nicht nur immer wieder an unsere Stellung zu Gott und den Menschen erinnert werden zu müssen. Und doch ist es nötig, uns immer wieder zu erinnern und aufmerksam die Warnungen der Schrift zu beachten.

Es ist Gottes gnädige Absicht, Sein Volk vor allem Übel zu bewahren — und ganz besonders vor der Stunde der Versuchung zu erretten. Eine Versuchung, wie sie noch nie gewesen ist, die über den ganzen Weltkreis kommen wird — und deren Gewitterwolken um uns her in Bereitschaft stehen. Darum ist uns dies ernste Wort heiliger Schrift — aus Jesu Mund — so sehr wichtig; schon dadurch, da es uns doch wohl klar ist, dass Gottes Ratschluss betreffs der Kirche so nahe vor dem Abschluss steht, um den weiteren Schritt zur Ausführung zu bringen. Das Wort des HErrn, das wir vorgelesen haben, ist zwar so kurz gefasst, und doch so ernst und wichtig, eben eine Warnung für alle, die errettet werden wollen aus dem Sodom dieser Zeit und in der heiligen Taufe bereits schon den Weg nach dem himmlischen Zoar angetreten haben.

Wie es geschah zu den Zeiten Noahs und Lots, so wird es auch geschehen in den Tagen des Menschensohnes — an dem Tage, an dem der Menschensohn soll offenbart werden. Der HErr gibt uns hier ein

deutliches Kennzeichen und ein Exempel zur Warnung für uns und unser Geschlecht.

Aus der Beschreibung dieser Zeiten lernen wir:

1. Wie verderbt die damaligen Menschen zu Zeiten Noahs waren; „sie wollen sich von Gottes Geist nicht mehr strafen, erziehen lassen, denn sie sind Fleisch“, — sie haben nur irdische Gesinnung. Ebenso die Bewohner Sodoms, bis auf einen kleinen Überrest.
2. Gott gibt und bietet eine Errettung an.
3. Diese Rettung wird nur von Noahs und Lots Familie angenommen.

Im Blick auf den zerrissenen Zustand der Kirche und die Erregung der ganzen Völker ist es einmal sehr schmerzlich und andererseits geradezu unheimlich in Furcht und Bangen der Dinge, die da kommen werden. Wie angebracht ist da die Warnung des HErrn!

120 Jahre baute Noah die Arche, und welch gewaltige Predigt geschah durch diese Arbeit, ein Wort von dem Ernst der Zeit — der großen göttlichen Gnade. Selbst nach Fertigstellung des Baues, wo selbst

Noah mit seiner Familie im Kasten wartete und Gott in Seinem Erbarmen und Seiner Geduld noch sieben Tage wartete bis die Sündflut kam! Gott bot Rettung an, doch niemand achtete ihrer. Bei Sodom und Gomorrah sagt der HErr: „Wie kann Ich Abraham verbergen, was Ich tun will.“ Und wir hören Abrahams Fürbitte — bis auf zehn Gerechte — und es blieb bei der Familie Lot.

Die zwei Engel, die Lot und die Seinen aus Sodom herausführten, sagten: „Errette deine Seele, und siehe ja nicht hinter dich. Auch stehe nicht still in dieser ganzen Gegend. Auf den Berg rette dich, dass du nicht umkommst“ — dies galt für die ganze Familie. Somit war selbst der Ausgang aus Sodom mit Todesgefahr verbunden, so sie nicht völlig der Weisung des Engels folgten. Eilen und nicht zögern, und ihre Seele zu retten, denn das Gericht brach plötzlich herein über die nun verlassene Stätte. Ein Eilen, ja nicht stehen bleiben, auch nicht umsehen, was hinter ihnen geschah, es galt eben: jeden Augenblick zur Rettung zu benutzen und jeden Schritt für wichtig zu achten im Glauben an das, was die Engel sagten, um das Leben zu retten.

Um wie viel größer ist die Gefahr, vor der wir uns hüten müssen, denn auch wir sind, wie schon angedeutet, auf dem Weg der Errettung zur himmlischen

Heimat und durch unsere Stellung unter Aposteln doch auch wohl der Gefahr bewusst. Bei Lot und den Seinen galt es, das irdische Leben zu retten, doch bei uns gilt es, Leib und Seele zu retten, bevor die Gerichte Gottes über ein abgefallenes Volk, ja über den ganzen Erdkreis hereinzubrechen drohen. Auch für uns gelten dieselben Bedingungen, ja nicht nach dem zu sehen, was um uns her vorgeht, sich durch nichts aufhalten zu lassen, um ja nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben, sondern ein wirkliches Eilen, um die Rettung zu erlangen.

Wie wichtig ist es dabei, auf das Wort des HErrn und Seiner Boten zu achten und in stetem Gehorsam zu bleiben, also die göttlichen Befehle ungesäumt zu befolgen. Wer von uns beachtet dies recht? Und wem ist der Arm des HErrn zu unserer Errettung voll offenbart?! „Gehet aus von ihr, gehet aus Sodom, dass ihr nicht empfangt von ihren Plagen.“

Wer befolgt stets und ungesäumt diesen Befehl des HErrn? Diese Aufforderung gilt für die Jugend und für die Alten. Gerade in unserer unnüchternen Zeit: Wie unvernünftig, wie dreist, wie anmaßend sind wir oft; wir wissen ja immer selber, was wir zu tun und zu lassen haben. Wir bedürfen ja keines Rates mehr, denn der Geist Gottes redet ja auch durch uns — wir sind gefeit gegen alle Gefahren. So ähnlich wird

auch Lots Weib gedacht haben. Und so ähnlich redete ja auch Mirjam, die Schwester Moses.

Doch die Stimme des Heiligen Geistes redet je länger, je ernster noch zu den Herzen solcher, die auf dem Wege nach dem himmlischen Bergungsort eilen. Er zeigt uns allen die bevorstehende Gefahr — bevor sie eintritt, und wohl allen, die Gottes Wort hören *und auch tun*. Ein jeder hat ja gerade genug mit seiner eigenen Person zu tun —und keiner darf auch nur einen Augenblick die Zeit ungenutzt vorübergehen lassen. Nicht nach rechts oder links, ja auch nicht hinter sich sehen. Es kommt auf jeden Schritt in unserem geistlichen Leben an, denn jeder Schritt ist mitbestimmend, und dies beachten wir zu wenig in unserem täglichen Handeln und Wandeln. Es gilt doch vorwärts zu schreiten, dem Ziele zu, solange es Heute heißt, um das Ziel zu erreichen.

Auch erinnern wir uns: Weltfreundschaft ist Gottes Feindschaft, und alles, was uns hindern will auf dem Wege, ist Feindschaft wider Gott. Es heißt ein Brechen mit solcher Freundschaft. Oder gelüstet es uns gar — wie einst Israel in der Wüste, nach den Fleischtöpfen Ägyptens — nach Sieg und Spiel der Welt und nach ihrer Anerkennung.

Es gibt auch unter uns viele, denen sind die Gottesdienste überdrüssig, lästig, sie sind satt der Frömmigkeit. Ein Zeichen, dass sie nicht durchgebrochen sind, nicht durchgeschaut haben in das Gesetz der Freiheit, in das Gesetz Christi, und sind haften geblieben an den äußerlichen Dingen und entbehren der inneren Gnade, der Wesenheit des ewigen Gutes. Ja, wenige sind es, die ganz ihre Aufgabe und auch ihre Arbeit im Hause Gottes — in der Gemeinschaft der Heiligen — begriffen haben, denn die Freude im HErrn und die Freude am HErrn drängt uns ja, zu erscheinen im Heiligtum Gottes, um ja nicht zu ermatten auf dem Wege. Es gilt, sich wohl zu hüten vor der Gefahr des Stillestehens und des Zurückgehens: „Gedenke an Lots Weib.“

Gerade in unseren Tagen, wo das Äußere der Dienste weg ist und es nur auf den eigentlichen Inhalt ankommt, da gilt es, dem Heiligen Geist Raum zu lassen, die innere Gemeinschaft mit dem HErrn immer mehr zu befestigen zu einer wirklichen Mannheit in Christo — sonst tritt Lässigkeit und Gleichgültigkeit ein. Es ist die Zeit, zu ringen um unsere Seligkeit — mit Furcht und Zittern — in heiliger Furcht und Liebe zu Gott und ebensolchem Eifer, um Gottes Gnade nicht auf Mutwillen zu setzen. Damit unsere Anbetung eine Anbetung im Heiligen Geist ist und in Wirklichkeit stattfindet, so dass dann wirklich auch

unser Eifer glühe nach dem himmlischen Ziele, denn wir sind ja noch auf dem Wege.

„Wer ausharrt bis ans Ende, der wird selig.“ Lot und seine Töchter müssen ja — unbekümmert um Weib und Mutter — dem Befehl der Engel gehorsam gewesen sein: „Errette deine Seele.“

Beachten wir hierbei, so eng und innig auch die Ehe ist — durch das göttliche Band verbunden — auch Eltern und Kinder, doch in diesem Falle gelten für jeden einzelnen die Worte: „Rette deine Seele“, solange es noch Heute heißt. — Helfen wir einander auf dem Wege des Heils und ringen in heiligem Gebet für einander, dennoch: Versäume niemand den Befehl: „Errette deine Seele.“

Es gibt nur einen Weg des Heils, der Rettung, wie für Lot und seine Familie, so auch für uns. Und es gilt auch für uns und alle Getauften nur eine Arbeit: zu laufen den Weg der göttlichen Gebote, d.h. ein wirkliches Wachen und Nüchternsein — und dem Tag und Morgen der Errettung mit allem Eifer entgegenzueilen, denn wer seine Hand an den Pflug legt und schaut zurück, ist nicht geschickt zum Reiche Gottes. Mithin: ausharren mit heiliger Sehnsucht und den Tag der Errettung herbeisehnen. Auch nicht klagen

wir ein müder Wanderer, wenn der Weg so lang, dass der heiße Tag doch bald zu Ende wäre.

Gewiss, es wird auch uns „je länger, je bänger zu sein“. Wir dürfen ja nicht vor der Zeit ermüden oder gar schläfrig werden. Auch nicht murren unter der Last der Arbeit, denn es ist doch die Last des HErrn, unter die uns Gottes Gnade gestellt hat, um in der Arbeit, oder gerade in der Arbeit frei zu werden zur Freude im HErrn, denn das Joch des HErrn ist sanft und Seine Last ist leicht. Und je näher wir zum Ziel kommen, um so freudiger wird das Herz durch die Wirkung des Heiligen Geistes — desto stärker wird aber auch der Glaube — um so klarer wird die Erkenntnis der Aufgabe, die uns geworden ist — um so herrlicher erscheint uns aber auch das vor uns liegende Ziel: dem HErrn zu begegnen im Frieden.

Für Lot und die Seinen gab es nur wenige Stunden, sich auf die Flucht aus Sodom vorzubereiten. Wir haben aber viele Jahre Zeit gehabt, unsere Erlösung zu befestigen, also das Unsere zu tun, daher nochmals: Hüten wir uns ja vor Stillstand und benutzen alle Segnungen zu diesem einen Zweck: zur Stärkung auf dem Wege. Denn, wer stille steht, den wird der Tag des HErrn wie ein Wetter überfallen. Es gibt doch kein Nachholen. Das Versäumte einholen zu

wollen, das ist eine große Täuschung, denn wer auf dem Dach ist, soll noch nicht mal seine Kleider holen.

Es gibt doch keinen Stillstand — so wenig im irdischen, erst recht nicht im geistlichen Leben. Sind wir doch in Christo eingepflanzt wie ein Baum an der Quelle, um zu wachsen an geistlicher Kraft und Stärke. Ja, hineinzuwachsen, um teilzuhaben an Jesu Fülle, der Glaubensstärke, wie auch an Jesu Liebe und Seiner Hoffnungsfreude, das ist: in Sinn und Denken in Jesu einzuwurzeln. Das ist die innere Umgestaltung durch die fortschreitende Arbeit und das Wirken des Heiligen Geistes, um das gute Werk der Wiedergeburt zur Umgestaltung und zur Vollendung zu führen, denn ohne dies kann die Umformung des Leibes nicht stattfinden.

Die in uns wohnende Herrlichkeit Christi - durch den Heiligen Geist — muss durchbrechen in unserem ganzen Leben und Wandel. Dies bedingt eben, dass der Eifer zu all den Segnungen also ein Fortschreiten und nicht ein Stillestehen ist. Schon der zwölfjährige Jesusknabe äußerte: „Wisset ihr nicht, dass Ich in Meines Vaters Werk tätig sein muss!“ Welche aber ermüden und geringschätzen die lose Speise, die Gott Tag für Tag frisch aus Seiner Hand darbietet, solche weigern sich auch, des Tages Last und Hitze zu tragen, die wollen auch nicht kämpfen den guten Kampf

des Glaubens und wandeln gar bald den Weg des Verderbens.

Mögen die Beweggründe, weshalb Lots Weib zurückblickte, gewesen sein wie sie wollen, es ist uns aber gewiss: Es war Ungehorsam gegen den ausdrücklichen Befehl. Und dieser Ungehorsam brachte den Tod. Dies ist uns allen zur Warnung geschrieben. Was nützt alle Mühe und Arbeit mit uns selbst und mit unserer Familie, wenn das „*Eins sein*“ mit dem HErrn, das Übereinstimmen mit dem HErrn, nicht zustande kommt. Hinzu kommt auch die Übung in der Ehe, in der Familie, ja auch in der Gemeinde, eine wirkliche Einheit im Wesentlichen, wirkliche Freiheit im Nebensächlichen, in allem aber „die Liebe“, nach dem Grundsatz, den auch die Apostel in ihrer Arbeit pflegten. Diese Weisheit sollte auch all unserem Tun und Zusammenleben zugrunde liegen. Ja, das „Eins sein“ in Christo, der Gehorsam um Christi Willen, der Gehorsam des Glaubens, ist die Zierde des Hauses Gottes.

Ja, der Weg aus dem geistlichen Sodom ist ein gefährvoller Weg mit vielen Hindernissen. Oft wird der Glaube geprüft und unser Gehorsam auf die Probe gestellt; der Weg ist schmal, der zum Leben führt, und wohl allen, die darauf wandeln.

Brüder, wisset doch, dass die Engel des HErrn um uns her gelagert sind als Schutz und Schirm und der Heilige Geist in uns das Werk vollenden will, so wir im Glauben treu sind und den Weisungen des HErrn folgen. So ist die Rettung gewiss. Der HErr selbst kommt den Treuen in Schwachheit zu Hilfe mit Seinem starken Trost, und Er füllt uns mit der starken Speise in Wort und Sakrament.

Die aus Sodom auszogen, teilten sich in zwei Scharen, die einen konnten entrinnen, die anderen blieben zurück — zurück aus eigener Schuld. Wer das Heil in Christo gering schätzt, was kann ihn da retten vor dem Zorn Gottes! Bedenken wir aber wohl, die wirklich Erretteten sind der Welt abgestorben. Irdische Herrlichkeit kann ihnen nichts bieten, was ihnen Befriedigung brächte, denn ihre eigentliche Heimat ist doch im Himmel. Dies ihr einziges Ziel und der Tag der Erlösung ist in ihrem Geiste so lebendig, den HErrn zu erwarten und Ihm zu begegnen — Tag für Tag und Stunde für Stunde. Das ist die lebendige Hoffnung, die das Herz erquickt. Lasst uns niemals die Warnung des HErrn vergessen: „Gedenket an Lots Weib“, solange es heute heißt, mit neuer Kraft und gewissen Tritten dem Erlösungsmorgen entgegenzulen, um Jesus zu sehen.

Paulus erinnert uns, zu sein wie ein Wettläufer, mit vorgestrecktem Haupte, angetan mit den Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit Christi gekleidet, d.h. in der Neuheit des Lebens aus Gott und ja nicht aus eigener Kraft, sondern mit heiligem Ernst auf diesem Wege die Seele zu erretten.